Zeitschrift: Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 3 (1980)

Heft: 3

Artikel: Die Bronzestatuetten aus dem Hortfund im Unteren Bühl in Oberwinterthur

Autor: Leibundgut, Annalis

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-2545

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Bronzestatuetten aus dem Hortfund im Unteren Bühl in Oberwinterthur

Annalis Leibundgut

Abb. 1
Merkur mit Hahn und Ziegenbock auf der zugehörigen Basis. Nach den Lötspuren konnte die Stellung der 3 Figuren genau rekonstruiert werden. Höhe der Merkurstatuette 12 cm.
Foto Kantonale Denkmalpflege, Zürich, K. Gygax (vgl. Titelblatt).
Mercure avec un coq et un bouc réunis sur un socle. D'après les traces de soudure, la position des trois figurines a pu être reconstituée précisément.
Mercurio con gallo e caprone sulla base corrispondente. Secondo le tracce di saldatura la posizione delle tre figurine ha potuto essere stabilita con esattezza.

Anlässlich der ersten Rettungsgrabungs-Kampagnen im Westteil des römischen Vicus Vitudurum im Unteren Bühl in Oberwinterthur, konnte die Kantonale Denkmalpflege Zürich am 23. und 24. August 1978 innerhalb eines grösseren Fundkomplexes ausser Gefässen und Gerätschaften aus Terra sigillata, Lavez, Glas, Bronze und Eisen auch verschiedene Bronzestatuetten und -basen sicherstellen (zum gesamten Hortfund vgl. S. 138 ff.).
Die Statuetten – ein Merkur mit Ziege und Hahn, eine Minerva und eine zweite Merkurstatuette sowie ein Gerätefuss in Form eines Amor – sind von so unterschiedlicher Qualität und Ausführung, dass sie nicht nur aus verschiedenen Werkstätten, sondern auch aus verschiedenen Zeiten stammen müssen.

Merkur mit Hahn und Ziege

Merkur: Höhe 12 cm. Zustand: Korrosionsspuren an Beutel, Kinn, Mantel. Patina: dunkelgrün.

Caduceus: Höhe 2,95 cm. Patina nicht mehr vorhanden.

Basis: Höhe 4,64 cm. Seitenlänge oben und unten je 6,4 cm. Zustand: unterer Rand teilweise abgebrochen. Patina: körnige Oberfläche korrodiert, dunkelgrün.

Ziegenbock: Höhe 3,7 cm, Länge 4,8 cm. Zustand: linkes Horn abgebrochen. Patina: körnig korrodiert, dunkelgrün, wie Basis.

Hahn: Höhe erhalten 3,5 cm, Länge 5,3 cm. Zustand: beide Beine abgebrochen. Patina: wie bei Basis und Ziegenbock.

Die reizvolle Merkurstatuette (Abb. 1–3) gehört zu einem Typus, der – mehr oder weniger motivisch und stilistisch abgewandelt – im ganzen Imperium verbreitet ist. Der Gott steht auf seinem rechten Bein, das linke Spielbein ist leicht vorgestellt. In der nach unten gestreckten rechten Hand hält er einen Beutel, der linke Arm ist angewinkelt. Den Caduceus, den Heroldstab, hatte er in seiner nach oben geöffneten Hand gehalten. Er wurde, von der Statuette getrennt, an der gleichen Stelle gefunden. Ein grosser, über der rechten Schulter geknöpfter Mantel legt sich über den ganzen Körper, bedeckt die linke Schulter und den linken Arm und fällt auf der rechten Seite bis unter das Knie ab, den Arm und die rechte Körperhälfte freilassend. Auf dem nach vorne gerichteten Kopf sitzt ein Flügelhut mit riesigen, gravierten Flügeln. Die Haare bilden über der Stirne eine schematische Zange, kurze Locken umrahmen das Gesicht. Die auf den Nacken fallenden Haare sind in parallel verlaufende Strähnen gegliedert. Die Augen sind mit Silber eingelegt, die Pupille ist gebohrt. Die Nase ist nur leicht vorstehend, das Kinn fliehend. An den Füssen sind Flügel angebracht.

Die Arbeit steht trotz ihrer künstlerischen Mängel weit über dem Durchschnitt der meisten in den nördlichen Provinzen gefundenen Vertreter dieses Typus. Sie lässt sich stilistisch am besten mit dem Merkur aus Chalon-sur-Saône vergleichen[1], dessen Mantelgestaltung indes differenzierter und dessen Ausführung bewegter ist. Das Mantelmotiv klingt an eine Erfindung des 5. Jahrhunderts v. Chr. an. Die Haartracht mit der Zange, die für alle guten Repliken belegt ist, zitiert ein polykletisches Motiv und wandelt es in vereinfachter Form ab. Dieser Typus, von dem eine gute Replik in Griechenland gefunden wurde, zeigt, wie die römischen Bronzekünstler griechisches Formengut verschiedener Zeiten aufnehmen und zu etwas Neuem, charakteristisch Römischem verbinden[2].

Zu diesem Merkur gehören zweifellos eine quadratische Basis sowie ein Ziegenbock und ein Hahn (Abb. 2). Die Basis weist auf der oberen und unteren Seite vorspringende Zonen auf, die mit einem Kymation und einem Eierstab verziert sind. Der Hahn, dessen beiden Beine abgebrochen sind, ist trotz der einfachen Formgebung recht sorgfältig graviert, die Schwanzfedern sind plastisch voneinander abgesetzt. Der Ziegenbock, nicht viel grösser als der Hahn, wurde auf seine Grundform reduziert. Er steht unbeholfen auf seinen vier Beinen und blickt nach vorne. Das Fell wird von einfachen Strichen markiert.

Merkur kommt gelegentlich zusammen mit Hahn und Ziegenbock, seinen Begleitern, auf einem Sockel vor[3]. Der Hahn als Attribut des Gottes ist vor allem in Gallien geläufig[4]. Den Proportionen zwischen Hahn und Ziege wird meistens kein Gewicht beigemessen. So sind die Tiere auf der Basis der Merkurstatuette von Avenches gleich gross[5], der Bock bei der Statuette des Merkur aus dem Schwarzenacker ist nur geringfügig grösser als der Hahn. Massgleichheit beider Tiere wäre also kein Grund dafür, die Tiere der Statuette abzusprechen. Auch die Qualitätsunterschiede und Stildivergenzen zwischen Merkur und den Tieren sprechen nicht gegen eine Zugehörigkeit. Stildivergenzen stellte auch Kolling für die sicher zusammengehörende Gruppe von Schwarzenacker fest. Lötspuren auf der Basis bezeugen, dass alle drei Bronzen darauf Platz gefunden hatten. Dabei sei dahingestellt, ob die Tiere von einem anderen Künstler stammen, oder ob sie eventuell später zugefügt wurden.

Abb. 2
Der Merkur und die beiden Tiere in verschiedenen Ansichten. Fotos Kantonale Denkmalpflege, Zürich, K. Gygax und Th. Hartmann, Würenlos.
Mercure et les deux animaux, sous divers angles.
Mercurio e i due animali, viste differenti.

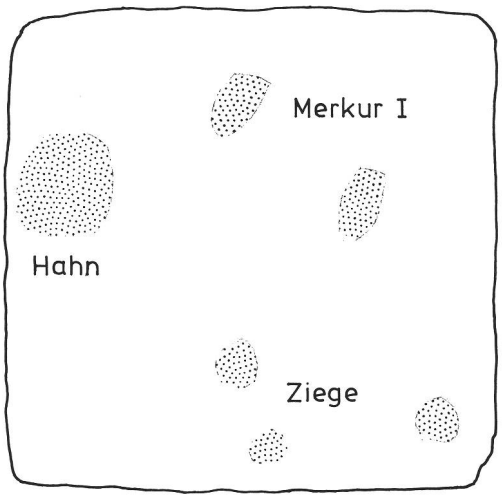
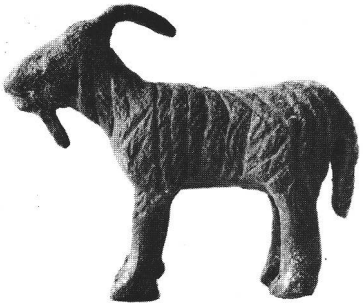


Abb. 3
Die zur Merkurgruppe gehörige Basis, mit den Spuren des Lötzinns. Höhe der Basis 4,6 cm. Fotos Kantonale Denkmalpflege, Zürich, K. Gygax.
La base appartenant au groupe du Mercure, avec les traces de soudure.
La base appartenente al gruppo di Mercurio con le tracce di saldatura.



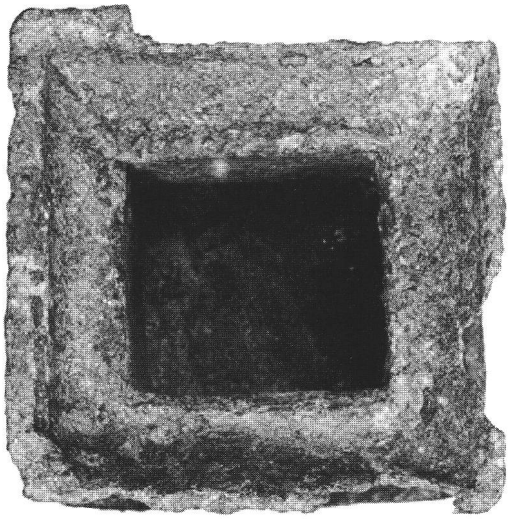


Abb. 4
Die zweite Merkurstatuette. Höhe noch 8,9 cm. Fotos Kantonale Denkmalpflege, Zürich, K. Gygax.
La deuxième statuette de Mercure.
La seconda statuetta di Mercurio.

Abb. 5
Die Statuette der Minerva. Höhe 10,8 cm. Fotos Kantonale Denkmalpflege, Zürich, K. Gygax.
La statuette de Minerve.
La statuetta di Minerva.

Merkur

Höhe: 8,94 cm. Zustand: linker Fuss sowie rechtes Bein unterhalb des Knies abgebrochen. Rechter Flügel auf der Kappe bestossen. Caduceus fehlt. Patina: rauh, körnig, mit Sandeinschlüssen. – Zur Statuette gehört vielleicht ein Fuss in der Länge von 1,6 cm.

Die zweite Merkurstatuette aus dem Oberwinterthurer Hortfund repräsentiert einen ganz seltenen Typus (Abb. 4). Der Gott ist in einem modifizierten Doryphoros-Schema dargestellt, mit rechtem Standbein und leicht zurückgestelltem Spielbein. Der rechte Arm ist nach unten gestreckt. In der Hand hält er einen grossen Beutel. Im angewinkelten linken Arm hatte der Caduceus gelegen. Der Kopf ist zur rechten Seite gewendet. Ein Flügelhut sitzt auf dem gelockten Haar. Um den Körper legt sich ein recht kompliziert drapiertes Gewand, das auf der rechten Schulter geknüpft ist, in schrägen Bahnen über die Brust und den linken Oberarm geführt wird und auf dem Rücken in einen langen Faltenzipfel mündet. Das andere Gewandende wird schräg über den Rücken geführt, bedeckt die rechte Hüfte und den Unterleib, verschwindet unterhalb der linken Brust unter dem Schrägmantel und kommt unter der herabfallenden Faltenbahn im Rücken wieder zum Vorschein. Die Falten des Gewandes sind breit, flächig und an ihren Kanten abgerundet.

Die Oberfläche hat durch die Korrosion stark gelitten, doch lässt sich ein Ansatz von bescheidener Modellierung am Oberkörper und am Leibe noch erkennen.

Eine Replik zu diesem seltenen Typus findet sich in Turin[6]. Leicht abgewandelt, aber in der Gewanddrapierung verwandt ist eine Silberstatuette im Britischen Museum[7]. Die Turiner Replik trägt anstelle des Petasus nur die Flügelchen und in der Kopfmitte ein Blatt. Dadurch erweist sich der Typus als eine im Gewande bereicherte Variante des Merkur Thot-Schemas[8], das Merkur nackt, nur mit dem charakteristischen Schrägmäntelchen über der Brust und der linken Schulter zeigt, stets mit dem ägyptisierenden Blatt auf der Kopfmitte versehen.

Der Schrägmantel findet sich nur selten bei Merkur, etwa beim Merkur aus Ursins[9] oder bei der Statuette aus Thiennes[10], ferner bei den seltenen Darstellungen des Hermes Dionysophoros[11]. Die Bereicherung des Gewandes beim Typus Turin-Oberwinterthur durch den über Rücken und Unterleib geschwungenen Mantelteil dürfte sekundär sein. Hier liegt sicher eine Kombination zweier verschiedener Drapierungsmotive vor, die auch in der Grossplastik unbekannt ist. Die Vermischung des Schrägmäntelchens mit der Hüft-Manteldrapierung eines bekannten Genien-Typus[12] ist denkbar. Das abgeleitete Motiv sowie die Seltenheit dieser Typenkontamination lassen darauf schliessen, dass eine Verbindung irgendwelcher Art zwischen der Turiner Statuette und ihrer Replik in Oberwinterthur vorhanden sein muss. Welcher Art diese Verbindung ist – Werkstattgleichheit, gleiches Vorbild – kann vorläufig nicht gesagt werden.

Minerva

Höhe: 10,76 cm. Zustand: Attribut in der rechten Hand fehlt.
Patina: wie bei Merkur. Die Minerva stand auf einer runden Basis aus Bronzeblech, deren Lötspuren die Zugehörigkeit eindeutig sichern.
Basis: Durchmesser 5,1 cm, Höhe, soweit erhalten, 1,9 cm. Zustand: fragmentiert. Patina: wie bei Merkur.

Die Göttin (Abb. 5) hat ihr Gewicht auf die linke Seite verlagert. Das Spielbein ist leicht zur Seite gestellt, ohne dass die geschlossene Kontur durchbrochen würde. Die Figur trägt einen hochgegürteten Ärmelchiton, über den sich ein Mantel legt. Dieser bedeckt den ganzen Rücken und bildet über dem Leib einen sinusförmigen Bausch. Der Gewandzipfel fällt über den linken, nach vorne gestreckten Arm. Eine Ägis einfachster Form ist nur auf der Brust sichtbar, während sie auf dem Rücken fehlt. Die Göttin hält den rechten, angewinkelten Arm empor, die Hand trug wohl die Lanze. Auf dem leicht nach rechts geneigten (?) Kopf sitzt ein riesengrosser korinthischer Helm mit mächtigem Helmbusch.

Dem etwas ungelenken, viel zu dünnen Körper mit dem zu gross geratenen Helm auf dem kleinen Köpfchen entsprechen die recht bescheidene Modellierung und die einfache Faltenangabe. Der Mantel zeigt einen grossflächigen Gewandstil mit breiten einfachen Faltenbahnen im Rücken. Der Chiton ist wenig gegliedert, die vertikalen Falten über dem Leib sind als scharfe lineare Grate gebildet.

Wie beim Merkur fallen auch bei dieser Minerva gewisse Ungereimtheiten auf, die an einen abgeleiteten Typus denken lassen: dieser Minervatypus kommt zwar in Gallien und in den germanischen Provinzen, vereinzelt auch in Oberitalien und in Jugoslawien vor[13], doch ist die rechte Hand bei den anderen Repliken und Varianten stets nach vorne gestreckt und trägt eine Patera. Die Haltung der linken Hand lässt bei allen Repliken darauf schliessen, dass die Lanze mit dieser Hand gehalten wurde. Die Statuette aus Oberwinterthur wurde mit Armen verbunden, die nicht zum Typus gehören. Die rechte Hand hielt die Lanze. An der Aussenseite der linken Hand konnten Lötspuren festgestellt werden, die nahelegen, dass hier ein Schild angebracht war, ähnlich wie bei der Minerva aus Vaison mit gleicher Armstellung[14].

Auch der zu grosse Helmbusch mag für eine andere Statuette gedacht gewesen sein, wenn man in den Grössenunterschieden nicht einfach ein Zeichen des Provinzialismus erkennen will. Jedenfalls gehören die meisten Statuetten dieses Typus zu den einfachsten Handwerkserzeugnissen. Die besseren Bronzen weichen ikonographisch geringfügig ab: so zeigt die etwas grössere Statuette aus Wijnaldum (Holland)[15] einen ärmellosen Chiton und ein seitenverkehrtes Standschema. Bei der ebenfalls qualitätvollen Variante aus L'Escale[16] (Frankreich) fehlt die Ägis. Der Typus mit dem über den linken Arm gelegten Mantelbausch wird auch für Fortuna[17], Rosmerta[18] und Demeter[19] verwendet, wogegen er für die Ikonographie der Minerva in grossplastischer Ausführung nicht üblich ist.

Die Statuette Oberwinterthur mit ihren typologischen Abweichungen ist ein gutes Beispiel dafür, dass provinzielle Handwerker die Vorbilder häufig völlig unbekümmert um ihre ikonographische Richtigkeit nachahmten. Die abfallenden Schultern der Minerva sind vor allem bei provinziellen Statuetten aus der Schweiz und dem Rheinland festzustellen[20].

Abb. 6
Amor als Gerätestütze. Höhe mit Sockel 11,5 cm. Fotos Kantonale Denkmalpflege, Zürich, K. Gygax.
Pied d'un ustensile figurant un Amour.
Amor come supporto.

Amor als Gerätestütze

Höhe mit Sockel: 11,45 cm. Figurenhöhe: 9,5 cm. Zustand: linker Flügel beschädigt. Patina: dunkelgrün.

Die Bronze setzt sich aus vier ineinandergreifenden Teilen zusammen. Ein Amor, kenntlich an seinen Flügelchen und dem kindlichen Scheitelzopf, steigt aus einem Blätterkelch auf, der seinerseits in einen Löwenfuss mündet (Abb. 6). Die hybride Stütze ist auf einer runden, zugehörigen Basis mit profiliertem Rand befestigt. Die ziselierten, nach unten hängenden Flügel des Amors sind oben flach abgeschnitten und bilden eine Art Konsole für das Gerät. Der Gott stützt seine beiden Hände auf die geschweiften Blätter.

Die kindlichen Körperformen sind recht flau und wenig modelliert. Die Gesichtszüge wirken aufgequollen. Mund und Augen sind nur eingegraben, die Nase ist plattgedrückt. Die Haare, über der Stirn zu einem ornamentalen Schopf zusammengebunden, fallen in Locken auf die Schulter.

Die Bronze diente als Stütze für ein Gerät oder ein Gefäss. Dieses lag entweder direkt auf den Flügeln, oder ein Zwischenglied in Form eines Ringes oder eines eckigen Trägers bildete die Verbindung[21]. Löwenfüsse mit figürlichem Aufsatz als Cistenträger sind bei pränestinischen Cisten klassischer und hellenistischer Zeit üblich[22]. Sie finden ihre Fortsetzung in späthellenistischen und römischen Gerätefüssen, wo vor allem die hybride Form mit dem pflanzlichen Zwischenglied geläufig ist[23]. Neben Eroten kommen auch Silene[24], Sphingen[25] und Vögel[26] vor. Eine genaue Parallele zur Bronze von Oberwinterthur wird in Zagreb[27] aufbewahrt. Diese stimmt nicht nur im Typus mit den hängenden Flügeln und der Rundbasis, sondern auch im Stil überein. Für beide Exemplare darf gleiche Werkstatt oder gleicher Werkstattumkreis vorausgesetzt werden.
Amorstützen des gleichen Typus, aber mit abweichender Flügelgestaltung befinden sich in Genf und Lausanne[28]. Die Bronze in Lausanne soll in Vevey ausgegraben worden sein, die Parallele in Genf stammt aus der Sammlung Pourtalès und muss wegen ihrer Ähnlichkeit zur Bronze aus Vevey der gleichen Werkstatt zugeschrieben werden.

Minerva und Merkur, als Götter des Handels und des Gewerbefleisses, waren in den gallischen und germanischen Provinzen sowie längs des rätischen Limes besonders beliebt und gehörten zu den meistverehrten Göttern.

1 Vgl. S. Boucher, Recherches sur les Bronzes figurés de Gaule préromaine et romaine (1976) Taf. 41, Nr. 186.
2 Zum Typus A. Leibundgut, Die römischen Bronzen der Schweiz, Band 2: Avenches (1976) 20f. Vgl. auch Boucher a.O. (Anm. 1) 112f. und Taf. 41. 42.
3 A. Kolling, Die Bronzestatuetten aus dem Säulenkeller (1967) 25ff. und unten Anm. 5.
4 H. Menzel, Die römischen Bronzen aus Deutschland, Band 2: Trier (1966) 15 mit Literatur.
5 Leibundgut a.O. (Anm. 2) Nr. 7. - G. Faider-Feytmans, Recueil des bronzes de Bavai. 8. Suppl. Gallia (1957) Nr. 29, Taf. 6. - B. Popović/D. Mano-Zisi/M. Veličković/B. Jeličić, Antićka bronza u Jugoslaviji. Narodni Muzej Beograd (1969) Nr. 88. - A. de Ridder, Bronzes antiques du Musée du Louvre, Band I (1913) Taf. 40, 533.
6 Atti della Società di Archeologia e Belle Arti per la Provincia di Torino 3, 1880, 100, Taf. 15,4a = Reinach, RSt II 166,1.
7 Reinach, RSt V 65,6.
8 Literatur dazu bei Boucher a.O. (Anm. 1) 110ff.
9 A. Leibundgut, Die römischen Bronzen der Schweiz, Band 3: Westschweiz (1980) Nr. 17, Taf. 24-26.
10 Boucher a.O. (Anm. 1) 114ff., Abb. 190.
11 Boucher a.O. (Anm. 1) 116.
12 Kolling a.O. (Anm. 3) 17ff., Taf. 3-10; H. Jucker, in: Festschrift Erna Diez, Classica et Provincialia (1978) 93ff., Taf. 32-35.
13 Replikenliste bei Boucher a.O. (Anm. 1) 138, Anm. 102 (zu wenig exakte Typendifferenzierung). - S. Boucher, Vienne, Bronzes antiques (1971) 45, Nr. 10. - P. Lebel/S. Boucher, Bronzes figurés antiques. Musée Rolin, Autun (1975) Nr. 85. - Ein Exemplar aus Oberitalien: L. Franzoni, Bronzetti romani del Museo Archeologico di Verona (1973) Nr. 23.
14 H. Rolland, Bronzes antiques de Haute-Provence. 18. Suppl. Gallia (1965) 57, Nr. 69.
15 A.N. Zadoks/W.J.T. Peters/W.A. van Es, Roman Bronze Statuettes from the Netherlands I (1967) Nr. 41.
16 Rolland a.O. (Anm. 14), Nr. 67 (Lanze z.T. erhalten).
17 z.B. bei R. Fleischer, Die römischen Bronzen aus Österreich (1967) Taf. 59, Nr. 112.
18 Lebel/Boucher a.O. (Anm. 13) Nr. 89.
19 de Ridder a.O. (Anm. 5) Taf. 51,742.
20 Belege bei: Leibundgut a.O. (Anm. 9) Nr. 42 und 43.
21 Vgl. z.B. E. Pernice, Gefässe und Geräte aus Bronze, in: Die hellenistische Kunst in Pompeji IV (1925) Taf. 4.7.12.
22 z.B. M. Comstock/C. Vermeule, Greek, Etruscan and Roman Bronzes in the Museum of Fine Arts Boston (1971) Nr. 524-526.
23 Comstock/Vermeule a.O. (Anm. 22) Nr. 457. Pernice a.O. (Anm. 21) Taf. 4, Datierung: 2. Hälfte 1. Jahrhundert v. Chr. Vgl. dagegen K.A. Neugebauer, Rez. zu Pernice in: Gnomon 2, 1926, 472.
24 Menzel a.O. (Anm. 4) Taf. 89, Nr. 282.
25 Popović u.a., a.O. (Anm. 5) Nr. 248.
26 Popović u.a., a.O. (Anm. 5) Nr. 247.
27 Popović u.a., a.O. (Anm. 5) Nr. 246. Vorderseite abgebildet: J. Brunšmid, in: Vjesnik hrvatskoga... Zagreb NS 13, 1913-14, 218 Nr. 23 (H. 10,5 cm).
28 Leibundgut a.O. (Anm. 9) Nr. 136, Taf. 144 (Lausanne); Nr. 137, Taf. 145 (Genf).

Die Statuetten aus Oberwinterthur können zu den Erzeugnissen durchschnittlicher Qualität gerechnet werden. Als solche sind sie beim heutigen Stand der Forschung schwer zu datieren, doch muss bei allen vier Bronzen aus stilistischen Gründen ein zeitlicher Ansatz in die frühe Kaiserzeit ausgeschlossen werden. Die Minerva und der Merkur vom Typus Turin dürften wegen ihrer überlängten Formen schon der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts angehören. Sie sind gute Beispiele einer Typenkontamination, wo Elemente verschiedener Typen - mehr oder weniger gut verstanden - aufgenommen und vermischt wurden. Der Merkur mit den beiden Tieren dagegen gehört zu einem Typus, der in seinen besten Repliken charakteristisch ist für den eklektischen Klassizismus vieler römischer Bronzestatuetten.

Les statuettes de bronze du Unterer Bühl à Oberwinterthour

Parmi les trouvailles de Oberwinterthour (voir p. 138ff.) se trouvaient trois statuettes et un pied d'ustensile figurant un Amour. Ces figurines sont de qualité moyenne; toutefois le Mercure avec deux animaux - bouc et coq - est travaillé plus soigneusement, les yeux sertis d'argent, la surface bien polie (voir la couverture). La statuette de Minerve et une seconde de Mercure, d'un type rare, sont toutes les deux de forme plus allongée et peuvent être attribuées à la deuxième moitié du 2e siècle.
Mercure et Minerve étaient les divinités les plus venérées dans nos régions à l'époque romaine. *S.S.*

Le statuette di bronzo del Unterer Bühl a Oberwinterthur

Tra gli oggetti trovati a Oberwinterthur (vedi pag. 138ss.) si trovavano tre statuette e un supporto per utensile con decoro figurativo.
Le figurine sono di qualità media. Il Mercurio con due animali - caprone e gallo - è lavorato con più cura, gli occhi incrustati d'argento, la superficie netta (vedi il titolo). La statuetta di Minerva e una seconda di Mercurio di un tipo raro hanno la forma più allungata e possono essere attribuite alla seconda metà del 2° secolo.
Mercurio e Minerva erano le divinità più venerate nella nostra regione nell'epoca romana. *S.S.*